Mitteilungen
der

ROSENKREUZER- GEMEINSCHAFT

Deutsche Zentralstelle
Darmstadt, Postfach

Nr. 1 JANUAR 1956

"Ich glaube einen Gott!" dies ist ein schönes löbliches Wort; aber Gott anerkennen, wo und wie er sich offenbare, das ist eigentlich die Seligkeit auf Erden." Goethe

Gedanken über das Licht

Das Fest der "Erscheinung des Herrn", das in der frühesten christlichen Zeit dem Gedächtnis der Herabkunft Christi in den Körper Jesu bei der Taufe im Jordan gewidmet war, stimmt uns zu einer Betrachtung über das Licht. Dabei begegnen wir ältestem rosenkreuzerischem Gedankengut, dem heiligen Glauben an die Umwandlung der unedlen Metalle in reines Gold, und es bleibt kein Zweifel daran, daß mit der hochschwingenden Kraft, die in dem mystischen Schmelzofen wirkt, die allumfassende Liebe gemeint ist.

Das Herannahen des neuen Zeitalters, das die Einheit von Wissenschaft, Religion und Kunst bringen wird, macht sich jedem feinfühligen Menschen immer deutlicher spürbar. Wir reihen heute einige Auszüge aus diesen verschiedenen Lebensgebieten aneinander und überlassen es unseren Lesern, dem gemeinsamen Grundklang nachzuhorchen. Zunächst spreche der moderne Wissenschaftler:

Von der Materialisation des Lichtes und der Zerstrahlung.

"Die Umwandlung von Strahlung in Materie nennt man M a t e r i a l i s a t i o n d e s L i c h t e s . Die Umwandlung von Materie in Strahlung nennt man Z e r s t r a h l u n g . Jedes "Licht" ist Strahlung, sei sie sichtbar oder (wie Wärme-, Röntgen-, Rundfunkwellen, d.h. die Gesamtheit der elektromagnetischen Strahlung) unsichtbar. Für die beiden oben genannten Prozesse der Umwandlung kommen nur die kurzwelligsten Strahlen in Frage, nämlich die aus dem Gebiete der Röntgen- und der Gammastrahlung. Die einzelnen angegebenen elektromagnetischen Strahlungen unterscheiden sich in der Frequenz, d.h. in der Zahl der Schwingungen pro Sekunde.

Lichtschwingungen werden nicht von der Luft getragen, wie es bei Schallschwingungen der Fall ist; früher nahm die Wissenschaft an, der Träger der Lichtschwingungen sei der Aether (ein nicht sichtbarer, ja wissenschaftlich nicht beweisbarer Stoff, gegen dessen Existenz als Träger dieser Schwingung das Experiment gesprochen hat); heute lehrt sie, daß die Lichtschwingungen selber ein gewisser Z u s t a n d d e s R a u m e s seien.

Sprechen wir zunächst vom Prozeß der Materialisation des Lichtes.

Dabei geschieht Folgendes: Ein Lichtquant von sehr hoher Energie (Röntgen- oder Gammastrahlung) von mindestens 1 Million Elektronenvolt kann sich in der unmittelbaren Nähe eines Atomkernes in dessen starkem elektrischem Felde umwandeln in einen "Elektronenzwilling". Unter einem Lichtquant versteht man ein Lichtteilchen einer bestimmten Energie, das "Licht-Atom". Unter einem Elektronenzwilling versteht man ein Paar, bestehend aus 1 Elektron und 1 Positron; diese beiden unterscheiden sich nur durch die verschiedene Art ihrer Ladung, das Elektron hat ein Minus-Vorzeichen, das Positron ein Plus-Vorzeichen. Durch diesen Prozeß sind aus einem Strahlungsquant 2 Materie-Teilchen geworden. Dieser Versuch liefert eine glänzende Bestätigung der Einsteinschen Relativitätstheorie, welche die Aequivalenz (Gleichwertigkeit) von Masse und Energie behauptet.

Das Lichtquant hat keine elektrische Ladung. Nach dem Gesetz der Erhaltung der elektrischen Ladung darf nach dem Prozeß der Materialisation keine neue Ladung entstanden sein. Darum muß ein Elektron und ein Positron entstehen, d.h. es sind 2 Teilchen, deren Ladungen sich gegenseitig aufheben. Summa Summarum ist also keine neue Ladung entstanden.

Ein Elektron besitzt eine gewisse Masse und eine gewisse Energie. Das Positron besitzt die gleiche Energie, weil es die gleiche Masse hat. Nach dem Energiesatz ist eine Mindestenergie des einfallenden zu materialisierenden Lichtquantes erforderlich, die der doppelten "Ruheenergie" des Elektrons (bzw. Positrons) entspricht; denn in diesem Falle würde gerade 1 ruhendes Zwillingspaar erzeugt werden. In dem Falle, daß das einfallende Lichtquant eine größere Energie besitzt, wird der Überschuß an Energie dem Zwillingspaar als kinetische Energie mit auf den Weg gegeben.

Der Prozeß der Zerstrahlung geschieht sehr leicht. Ein Positron hat im allgemeinen eine sehr kurze Lebensdauer und kann nun beim nächsten Zusammentreffen mit einem Elektron gemeinsam mit diesem zerstrahlen, d.h. beide zusammen verwandeln sich in einen Strahlungsquant, Lichtquant. Ja, das Positron "w a r t e t" gleichsam auf diese Begegnung. Beide Prozesse kann man photographieren.

Materie erweist sich als eine ungeheure Z u s a m m e n b a l l u n g v o n E n e r g i e , deren plötzlicher Ausbruch zu unabsehbaren Zerstörungen Anlaß geben würde. In den letzten Jahren hat die Technik die Möglichkeit gewonnen, die in der Masse enthaltene Energie praktisch zu verwerten. Der Ursprung der Atomenergie ist in dem "Massendefekt" zu suchen; sie kann zu militärischen, aber auch zu friedlichen Zwecken dienstbar gemacht werden, so zur Erzeugung von Energie in Elektrizitätswerken."

Es war im Rahmen dieses Diktates nicht möglich, die hinzugehörigen Einsteinschen Formeln so mitzuteilen und zu bearbeiten, daß jeder Laie sie ohne weiteres verstehen kann. Jenen Lesern, die sich näher mit dem Thema unserer Ausführungen beschäftigen wollen, sei das allgemein verständlich geschriebene Buch: "Umsturz im Weltbild der Physik" von Zimmer empfohlen. +) (Diktat von G.O.)

Anschließend führen wir einige Sätze aus der "Weltanschauung der Rosenkreuzer" an, die Max Heindel im Jahre 1909 veröffentlicht hat. Er spricht aus, daß die E i n w e i h u n g darin besteht, die Entwicklung der Menschheit, der Welt, des Seienden insgesamt erkennen zu lernen. Der Einweihende "zeigt dem Kandidaten die schlummernden Fähigkeiten, die schlafenden Kräfte und weiht ihn in ihren Gebrauch ein. Er erklärt oder zeigt ihm z u m e r s t e n M a l e , wie der Kandidat seine

im Gleichgewicht befindliche (statische) Energie in eine bewegende

+) Und auf die Vorträge von Dr.E.Buchwald: "Das Doppelbild von Licht und Stoff", Schiele/Schön, Berlin sei besonders hingewiesen.

bewegende (dynamische) Kraft umwandeln kann." (S.525.) Eine große Schulung des Intellektes ist unerläßlich, um über die Hemmungen, die das gefühlsbetonte selbstsüchtige Streben verursacht, hinüberzukommen. "Pythagoras lehrte seine Schüler in der Welt des ewigen Geistes leben, und er verlangte, daß die, die seine Schüler werden wollten, zuerst Mathematik studieren sollten. Ein Intellekt, der fähig ist, Mathematik aufzufassen, steht über dem Durchschnitt und ist auch fähig, in das Reich des Geistes zu steigen, weil er nicht von Gefühlen und Begierden gefesselt wird." (S.203.) "Die Weltkörper der Saturnperiode bestanden aus viel dünnerer und feinerer Substanz als unsere Erde... Diese Weltkörper hatten keine Dichtigkeit, die wir mit unseren Sinnen fassen können. "Wärme" ist das einzige Wort, das sich der Idee der ehemaligen Saturnperiode nähert... Dem Materialisten wird es sicherlich als Wahnsinn erscheinen, diesen Zustand einen "Weltkörper" zu nennen und zu versichern, daß er die Entwicklungsstätte für Form und Leben gewesen sei. Wenn wir die Urnebel-Theorie betrachten, werden wir erfassen, daß der Urnebel dunkel gewesen sein muß, ehe er licht aufglühen konnte, und daß er heiß gewesen sein muß, ehe er feurig werden konnte. Diese Hitze muß durch Bewegung hervorgerufen worden sein, und Bewegung ist Leben." (S.205.) Dem Esoteriker sind Kraft und Materie "nicht zwei vollkommen verschiedene und getrennte Begriffe, sondern die beiden Pole eines Geistes. M a t e r i e i s t k r i s t a l l i s i e r t e r G e i s t . K r a f t i s t d e r s e l b e n o c h u n k r i s t a l l i s i e r t e G e i s t ." (S. 121.)

Versuchen wir, den Kern der Frage nochmals zu erreichen. Das dritte Referat unserer Heilungstagung +) klang mit einem besonderen Gebete aus, das dem gleichen Werke entstammt wie die folgenden Darlegungen:

"Es geht nicht mehr lange, so wird euch die Wissenschaft genügend Beweise dafür liefern, daß Dinge nicht stofflich sind; denn die Wissenschaft ist auf dem Punkte, einzusehen, daß alle Dinge zu einem einzigen primären Element reduziert werden können, das, in unzählige Teilchen im Universum zerstreut, auf Schwingungseinflüsse antwortet... Unter Mitwirkung der Schwingungen, die von unserem Denken und entschiedenen Handeln ausgehen, b e s t i m m e n w i r diese Einzelteilchen. Auch die physikalische Wissenschaft wird schlußfolgernd gezwungen sein, die Gegenwart einer Kraft anzuerkennen, die zur Zeit, weil latent, noch nicht verstanden wird und die nur deshalb nicht aktiv ist, weil sie noch nicht erkannt ist. Doch wenn der Mensch sie begreift und sich mit ihr in Beziehung setzt, so daß sie wirklich zum Ausdruck kommt, vermag sie ein bestimmtes Wirkungsfeld abzutrennen , um diese kosmische Universalenergie zur besonderen Entfaltung zu bringen... Wenn ihr es nur sehen wolltet, daß dieses göttliche Prinzip, das große, das gute Prinzip alles ist, was überhaupt ist, daß es den ganzen Raum erfüllt, dann werdet ihr zu diesem Prinzip, ihr seid es. Und indem ihr zu dieser C h r i s t u s h e r r s c h a f t gelangt und in jedem eurer Gedanken, Worte und Taten dieses Prinzip offenbart, verleiht ihr ihm immer größere Wirksamkeit... Diese Kraft, die ihr anwendet und aussendet, ist sie ist Gott. Der Sohn ist bereit, zu vollbringen, was der Vater vollbringt. Auch dies heißt d e m ü t i g sein und sich vor dieser großen Macht beugen. Dies ist die wahre Demut, die im Kleide der Bescheidenheit sich zeigt, um eins mit der treibenden Kraft und Macht... Es ist Gotteskraft, die euer ganzes Wesen herum wahrgenommen wird; wenn ihr gestattet ist, einzudringen, kann sie aktiv gemacht und umgewandelt werden in euerm Körper, und dann wird sie wieder durch den Reflektor ausgesandt... Je näher die Menschheit diesem großen heilenden Strahle kommt, um so mehr wird Streit und Disharmonie verschwinden... Lebe frei

+) von Johannes Streuber gehaltene

in dieser Lichtschwingung, die das Licht der ganzen Welt ist, und zu der alle beständig näher hingezogen werden, und du wirst dich immer mehr der wahren Heimat des Menschen nähern... Gott unser Vater ist reine Lichtausstrahlung, und aus diesem vibrierenden Lichte kommt alles hervor; in ihm sind alle vereint mit Gott... Wir sehen jetzt, daß die Schöpfung unaufhörlich vor sich geht, denn die Schöpfung ist verursacht durch die Ausstrahlungen der kosmischen Lichtschwingungen.. Bald werden wir den Beweis erleben, daß diese kosmischen Strahlen eine solche Wucht besitzen, daß sie zerstörend auf die sogenannte Materie wirken. Diese Strahlen entspringen der Quelle aller Energie, dem Vater aller Elemente, dem Ursprung, aus dem alle Elemente stammen. Es handelt sich aber nicht um Zerstörung, sondern um Verwandlung der sogenannten Materie in Geist. Bald wird es bekannt werden, daß diese kosmischen Strahlen eine so gewaltige Durchschlagskraft besitzen, daß sie jede Masse durchdringen und sozusagen das Herz oder den Nukleus selbst des sogenannten Atoms zertrümmern, es in Atome einer anderen Substanz umwandeln und damit andere Elemente einer höheren Ordnung erschaffen... Der Mensch kann, wenn er eins ist mit dieser erhabenen Intelligenz, ganz ordnungsgemäß diese Wirkung herbeiführen, so daß alles, was er braucht, ihm augenblicklich zukommt. Auf diese Weise beschleunigt der Mensch den langsamen Prozeß der Natur. Er stellt sich der Natur nicht in den Weg; er wirkt zusammen mit ihr in einer höheren Schwingungsrate als derjenigen, in der die Natur wirkt gemäß ihrer langsameren Ordnung. 'Erhebt eure Augen und betrachtet die Felder; sie sind jetzt schon weiß zur Ernte.' (Joh. 4, 35.)" Entnommen aus den Forschungs berichten mehrerer amerikanischer Expeditionen, die 1894 und in den folgenden Jahren durchgeführt wurden, niedergelegt von Baird Spalding: "Leben und Lehre der Meister im Fernen Osten", Kommissionsverlag und Druck: Buchdruckerei Jaques Bollmann, A. G., Zürich.

Ist es nicht, als wolle sich das Geheimnis der vielen an das Licht gemahnenden Bibelverse kundtun? "Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein." (Matth. 6, 22; Luc. 11, 34.) "Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht." (Kol. 1, 12.) "Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, daß Gott Licht ist und in ihm ist keine Finsternis." (1. Joh. Br. 1, 5.)

Und nun begreifen wir, warum sich die großen Künstler unaufhörlich mit dem Licht befaßt haben. Ehrfürchtiger denn zuvor erkennen wir alle die genialen schöpferischen Menschen, die dem L i c h t e Ausdruck zu geben bemüht waren, als gestaltende Gottsucher, ja als Priester, die den fühlenden Mitmenschen das Wesen Gottes sinnenfällig nähergebracht haben. Und in unserer Stille erleben wir mit Angelus Silesius:

Gott ist in mir das Feu'r und ich in ihm der Schein;
sind wir einander nicht ganz innig lich gemein?

As

"Dienet einander, habt Gemeinschaft untereinander!"

Wenn wir heute infolge der durch Kriegseinwirkung eingetretenen Katastrophe des Wohnraummangels immer enger zusammenrücken müssen, werden wir innerhalb unserer Volksgemeinschaft vor Probleme gestellt, mit denen jeder Einzelne fertig werden muß. Die Völkerwanderung von Millionen, der Strom von Flüchtlingen aus dem Osten, der sich in die westlichen Besatzungszonen ergießt, ist nicht eine Angelegenheit, die durch die Regierung oder irgend eine Partei allein geregelt werden könnte, sondern alle müssen dazu beitragen und mithelfen, ein erträgliches Zusammenleben zu ermöglichen. Der ausgebombte Städte sowie der Flüchtling aus dem Osten und der Hausbesitzer oder Wohnungsinhaber, der - vom Schicksal begünstigt - seine Wohnung behalten durfte, sie sind zu einer

einer Schicksalsgemeinschaft geworden, die nicht allein die materielle Not meistern, sondern auch mit der inneren Not des Herzens und der Seele fertig werden muß. Denn nicht nur der physische Körper braucht Nahrung und Obdach, sondern auch die Seele bedarf der Nahrung, wenn sie nicht verkümmern soll.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist die Meinung vorherrschend, daß alles, was mit der Seele zusammenhängt, eine religiöse Angelegenheit sei, die nur die Kirche und ihre Seelsorger betreffe. Wir wollen sehen, ob diese Meinung zutrifft, wenn man sie vom okkult geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet.

Nach den Lehren der Rosenkreuzer ist der Mensch ein aus Körper, Seele und Geist zusammengesetztes Wesen. Diese Dreiteilung ist jedoch nochmals unterteilt, so daß man von einer wiederum dreifachen Zusammensetzung des Körpers, der Seele und des Geistes spricht. Im Brennpunkt dieser neunfachen Unterteilung steht der Intellekt als Vermittler. Es würde zu weit führen, das Ineinandergreifen dieser Zusammensetzung nach der Terminologie der Rosenkreuzer genau zu schildern. Nur was zum Verständnis des Folgenden erforderlich ist, sei kurz angeführt.

Der Mensch als dreifacher Geist besitzt durch seinen Intellekt die Herrschaft über seinen dreifachen Körper, in welchem er seine Erfahrungen sammelt. Die Essenz der Erfahrungen des dreifachen Körpers dient der dreifachen Seele als Nahrung. Die dreifache Seele stellt das Material für das Bewußtsein des dreifachen Geistes.

Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß der Apostel Paulus im ersten Korintherbrief, Kap.15 ebenfalls von einer Zusammensetzung des Menschen spricht; wir lesen da im 40.Vers: "Und es sind himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen." Es liegt im göttlichen Entwicklungsplan, daß der Mensch sich zur Göttlichkeit hinauf entwickelt. ("... ein Bild, das uns gleich sei." Schöpfungsgeschichte.)

Wir wissen heute besser denn je, daß unserem physischen Körper nur eine geeignete Nahrung zuträglich ist und daß ein Mangel an gewissen Aufbaustoffen den Körpern verkümmern (verhungern) läßt. Ebenso wissen wir, daß falsche körperliche Betätigungen auf die Dauer die Gesundheit des Körpers untergraben, ja im extremen Falle den Tod herbeiführen. Das gleiche göttliche Naturgesetz ist auch auf der seelischen und der geistigen Ebene wirksam. Mit jeder Handlung, die von selbstlosen, aufbauenden Gedanken der Hilfsbereitschaft getragen wird, gibt der Mensch seiner Seele Nahrung. Andererseits wird durch eine Handlung, die in egoistischer, den Nächsten verletzender Weise geschieht, der Seele Nahrung entzogen. Durch öftere Wiederholung von Handlungen, die den niederen, von Begierden und Leidenschaften bestimmten Gedanken entspringen, tritt eine fortschreitende Zersetzung des Seelenlebens ein, die Seele verkümmert allmählich. Man spricht dann von Seelenschwund. Solche Menschen werden gefühllos gegen ihre Mitmenschen; der Volksmund sagt, daß sie über Leichen gehen, um ihr Ziel zu erreichen. Durch ihre Gedanken schafft eine Anzahl solcher Menschen in der geistigen Welt der Ursachen eine Zusammenballung derartiger niederer Begierden und Leidenschaften, die dann eines Tages unaufhaltsam zur Auswirkung in der physischen Welt drängen. Die immer noch andauernden furchtbaren Auswirkungen des größten Krieges aller Zeiten geben uns ein mahnendes Beispiel dessen, was solche Zusammenballungen niederer Gedanken und Begierden, die nur auf einem Boden wachsen können, auf dem keine Seelennahrung mehr gedeiht, im Gefolge haben können.

Gleichgültigkeit ist eine negative Eigenschaft, die leicht auf Gedanken

ken niederer Leidenschaften reagiert. So tragen die vielen lauen, gleichgültigen Menschen mit dazu bei, verderbenbringende unerwünschte Zustände zu schaffen.

Der einzige Weg, aus dem heutigen Chaos herauszukommen und in der Zukunft Katastrophen zu vermeiden ist der, den Christus uns gezeigt hat. "Dienet einander in Liebe, habt Gemeinschaft untereinander." Durch selbstlosen Dienst und aufopfernde Hilfsbereitschaft innerhalb der Gemeinschaft schaffen wir unserer Seele so viel Nahrung, daß kein zersetzender Einfluß ihr schaden kann. Außerdem bauen wir dadurch auf der geistigen Ebene ein Bollwerk, gegen das die bösen Kräfte der Zersetzung vergeblich anrennen.

Wir wissen, es ist sehr schwer, in Gemeinschaft auf engstem Raum zusammenzuleben, und es scheint fast unmöglich, daß dort eine dauernde Harmonie herrsche. Doch wie die Musik durch zeitweilige Dissonanz ihre tiefen Wirkungen auf uns ausübt und zu einem Erlebnis für unsere Seele wird, so wird auch in einem Leben der Gemeinschaft durch die gegenteiligen Erfahrungen fruchtbarer Boden geschaffen, auf dem unsere Seele - sowie die Seele eines jeden, der im gleichen Kreise steht - reichlich Nahrung fürihr Wachstum findet. Wir wollen bedenken, daß noch niemals in solchem Ausmaß wie heute Gelegenheit zum Dienst an unseren Mitmenschen vorhanden war, und wollen den größtmöglichen Nutzen für unser aller Seelenheil und -wachstum daraus ziehen. Hier können wir unser wirkliches Christentum unter Beweis stellen. Machen wir aus der Not eine Tugend! So schließe ich mit den Worten der Ermahnung aus dem ersten Briefe Petri, Vers 7 - 11 im 4.Kapitel:

"Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt untereinander eine inbrünstige Liebe denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es tue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

g.m.

Dämonie

Dr.med. Albert Wolff (Forts. und Schluß)

Es ist eine dämonische Macht. Eine, die den Menschen anlockt auf alle mögliche Weise und ihm vortäuscht, was gar nicht ist, und die dann unversehens die ganze Hand gepackt hält an dem kleinen Finger, der ihr hingehalten wurde, und die nun nicht mehr losläßt, Vorteil und Gewinn vortäuschend und Verderben bringend. "Was hat mein ganzes Leben noch für einen Sinn," hat mir mehr als einer schon gesagt, "wenn ich nicht mehr rauchen soll?"

Zigarettenrauchen als Sinn und Inhalt menschlichen Daseins?

Man kann sich's nicht abgewöhnen. "Abgewöhnen" kann man sich nur, was wahrhaftig bloß eine Angewohnheit ist. Hinter dem Nikotin wie hinter jedem Genußgift steckt mehr: etwas, das einen festhält. Nicht, daß so eine Zigarette als solche ein Dämon wäre. Aber der Dämon, das Geistige, bedient sich dieser Zigaretten, um mit ihrer Hilfe in der materiellen Welt Macht zu gewinnen und in der seinem dämonischen Wesen entsprechenden Weise auszuüben zum Schaden der ihm Verfallenen.

Reißen wir ihr die Maske herunter, so sehen wir das gierig verzerrte Antlitz in aschgrauer Fahle, die das Opfer umklammernden Krallen, das gelbe Leuchten der Augen, die giftigen Dünste. Symbol eines Wesens der geistigen Welt, das gerade in unseren Tagen Millionen und aber Millionen

immer fester in seinem Bann hält und ihnen Gesundheit und Kraft nimmt.

Wer sich darüber einmal so recht klar wird, wird begreifen, was sonst gar nicht zu begreifen wäre. Und das ist der Sinn dessen, daß ich darüber schreibe: wer dann selber zu denen gehört, die dem Dämon verfielen oder ihm allmählich, früher oder später, zu verfallen Gefahr laufen, der wird mit seiner Erkenntnis nun mit einem Male auch um den Weg des Freiwerdens wissen.

Im "Tibetanischen Totenbuch" läßt der Priester am Lager des Toten alle Dämonen der Welt an der sich vom Körper lösenden Seele vorüberwandeln: jeden einzelnen beschreibt er genau so, wie die Menschen ihn sich vorzustellen pflegen. In allen Einzelheiten schildert er ihn, u wie er nun auf den Toten zukommt in seiner ganzen ungeheuerlichen und grauenhaften Schrecklichkeit und mit allen seinen fürchterlichen Trabanten und Helfershelfern. Und dann raunt der Priester weiter in das Ohr des Toten, die scheidende Seele möge sich nun jetzt, in diesem Augenblick, ja nicht von dem Dämon packen lassen, sondern erkennen, wie jener, von ihr selbst geschaffen, allein von ihr selbst alle seine Macht nehme, und wie die klare Erkenntnis ihn vernichte und zum leeren Schemen werden lasse, so furchtbar und verderbenbringend er ohne diese Erkenntnis auch sei.

Es ist für manchen nicht leicht, darein die letzte Einsicht zu gewinnen. Aber es ist das A und O aller Macht und Ohnmacht jeglicher Dämonie, wie sie das tibetanische Totenbuch so eine nach der anderen an des Verstorbenen Seele vorüberziehen läßt. Nur von uns hängt es ab, ob ein Dämon, wie so oft, alle Gewalt in seinen Händen hält, oder ob er, wie nicht weniger oft, ohnmächtig beiseite stehen muß.

Die Erkenntnis wird uns zum Schlüssel, der uns, auch hier, das Tor zur Freiheit aufschließt. Man kann sich einen Dämon nicht "abgewöhnen", aber man kann ihn von sich abschütteln. Ihm den Nährboden in der eigenen Seele entziehen wie der Herakles dem Antäos die ihm immer wieder zuströmende Kraft der Erde.

III.

Erinnern wir uns stets daran: die Teufelsfratze, die wir in unseren Vorstellungen dem Dämon zu geben gewohnt sind, ist nur Symbol, ist nur diejenige äußere Form, in der wir die Schrecklichkeit und Gefährlichkeit des Dämons dem Verständnis unseres Bewußtseins näherzubringen suchen! In der Wirklichkeit des Lebens tritt der Dämon gewöhnlich in ganz anderer Gestalt auf: als verführerisches Weib, wie er den Heiligen in ihren Versuchungen (und nicht anders, oft genug, auch jedem anderen Manne in seinem Alltag!) begegnet, oder als angeblich wohlmeinender, in Wahrheit aber übel beratender Freund, als Verlockung zu irgend einem Gewinn, irgend einem Genuß, der, wie bei den Genußgiften, den Menschen zu einer Wiederholung, einer Gewöhnung reizt und ihn danach unmerklich und immer mehr ins Verderben zieht.

Nicht hinter j e d e r Schönen Frau, nicht hinter j e d e m Freunde, der uns seine Dienste anbietet, nicht hinter j e d e m Genusse lauert ein Dämon, - ich glaube nicht, daß es richtig ist, wenn der Mensch aus Furcht vor den Gefahren der Dämonie alle Freuden des Lebens meidet und zu einem lebensverneinenden und pessimistischen Asketentum seine Zuflucht nimmt. Der Schöpfer aller Welten hat uns mitten hineingestellt in dieses Dasein, und er ist es, der diesem Dasein die Sonne scheinen ließ während des Tages und den Mond und die Sterne während der Nacht, er ist es, der dem Auge die Farben sandte und dem Ohr die Melodien und der Zunge die köstlichen Früchte, den einströmenden Atem die Düfte so vieler Blumen und Blüten. Es wäre undankbar von uns, uns nicht daran zu erfreuen.

Aber da sind die "bösen" Geister im All, die irrenden und fehlgehenden, die in ihrer Unwissenheit und Selbstbezogenheit zu falschen Götzen werdenden den Drang haben und gar zu gern das Schöne und Anziehende

und darum auch verführerische dazu benutzen, uns in ihren Bann und damit auf ihre Bahn zu ziehen. An uns selber ist es, die Spreu vom Weizen zu sondern: unser Leben ist Lehre, - alles, was uns begegnet, ist dazu bestimmt, uns das Richtige vom Falschen unterscheiden zu lehren und so allmählich dazu reif zu machen, als Statthalter des Höchsten auf dieser Erde der Vollendung des großen Werkes zu dienen.

Es ist eine große, eine sehr große Verantwortung, die auf uns liegt. Alles, was wir denken, sprechen oder handeln, kann richtig, aber auch falsch gedacht, gesprochen oder gehandelt sein; es gibt nichts, was absolut gut, aber nichts, was in einem absoluten Sinne böse wäre. Unsere Aufgabe ist es, das Unbewußte bewußt werden zu lassen, und mit unserem Hirn, unserem Verstande sind wir das Organ des Organismus, den wir nur ahnen und nicht erkennen können, diese Aufgabe zu lösen.

Damit, daß wir uns vor der Verantwortung zurückziehen, ziehen wir uns vor der Aufgabe zurück. Mitten im Leben sollen und müssen wir stehen und beherzt unsere Entscheidungen treffen, unseren Weg gehen: nicht jedoch, ohne jeden Schritt zu prüfen und zu wägen, den wir, noch an der Schwelle menschlicher Entwicklung und mit der unwissenden Blindheit und Taubheit alles Neugeborenen, vorwärts wagen. Der Schritt muß getan werden, muß trotz noch so geringen Unterscheidungs- und Urteilsvermögens getan werden: selbst auf die Gefahr hin, dabei zu irren und fehl zu gehen, der Dämonie in einer ihrer unzähligen Gestalten dabei zu begegnen. "Ich hab's gewagt," sagt Ulrich von Hutten, und auch wir wollen es jederzeit, mit frischem, fröhlichem Bekennermut, von uns behaupten können.

Das, worauf es ankommt, ist, daß wir uns vor der G e w o h n h e i t hüten! Die Gewohnheit ist die Erbsünde des Menschen, die ihn von Fehlern und Irrtümern nicht mehr loskommen läßt und ihn damit dem Dämon in die Hand gibt. Alles, was uns an Krankheit und Siechtum ausliefert, ist die Folge falscher Lebensgepflogenheiten, und jeder Arzt weiß ein Liedchen davon zu singen, wie verhängnisvoll derartige Lebensgepflogenheiten für unser leibliches und seelisches Befinden sind, - weiß aber auch, wie schwer es für den solcher Gewohnheit Verfallenen ist, davon loszukommen. Wer dem Teufel erst einmal den kleinen Finger gegeben hat, den hat erbald an der ganzen Hand fest, um ihn nicht mehr loszulassen: wahrhaftig, es ist eine seht tiefe Wahrheit, die in diesem Satz steckt!

Er gilt nicht nur für die rein leiblichen, das Körpergeschehen berührenden Gewohnheiten, sondern hat für unser ganzes menschliches Sein seine Bedeutung. Und immer bedient sich das Böse, Dämonische nur gar zu gern des scheinbar Guten, verführerisch Guten, um uns in seine Bande zu bringen. Wer erinnert sich da nicht der letzten Jahre gerade bei uns hier in Deutschland, wo die verlockendsten Schlagworte wohlmeinenden und das Gute wollenden Menschen einen Traum von Schönheit und Erhabenheit vorgaukelten, aus dem es nachher ein so grausames Erwachen gab.

Der, der das Lernen zu lernen begonnen hat, weiß, daß diese Dämonie des scheinbar Guten in der jüngsten deutschen Vergangenheit keineswegs einen vereinzelten Fall in der menschlichen Geschichte darstellt: oft schon hat eine Idee die Massen erfaßt, die von einer hohen und hehren Zielsetzung auszugehen schien und sich der objektiven Betrachtung einer späteren Zeit oder abseits stehender Nationen als ein Irrwahn darstellte, der in der Besessenheit jener Massen die verhängnisvollsten und unglücklichsten Folgen hatte. Sektiererzüge, Religionskriege, Revolutionskämpfe liefern dafür die eindrucksvollsten Beispiele.

Irgend eine Gier, irgend eine Leidenschaft, irgend eine Besessenheit ist es dann, die die Menschen mit dem Versprechen eines Ideals, eines zu erwartenden Vorteils und Gewinnes an sich lockte und danach nicht mehr aus ihren teuflischen Klauen ließ, im Leben der Völker wie im Leben der einzelnen. Erinnern wir uns doch der Frau, die eines Tages in neugieriger Erwartung in ein Spielkasino geht in der Absicht, bloß ein-

f weiß,

mal zur Probe einen kleinen Einsatz zu wagen, um die Sache kennenzulernen und dann gleich, aber auch ganz bestimmt gleich wieder aufzuhören: verliert sie auf den ersten Schlag, so mag sie wirklich alsbald enttäuscht von dannen gehen, gewinnt sie aber, so reiztder Gewinn zu neuem Gewinn, und je mehr sich die ersten Beweise einer scheinbaren Glücksträhne vor ihren Augen häufen, desto mehr gibt sie sich der aufsteigenden Leidenschaft gefangen; sie wagt Einsatz auf Einsatz, kommt nicht mehr los von der Gier, erzielten Gewinn zu vermehren oder eingetretenen Verlust wieder wettzumachen, bis der Zusammenbruch, der endgültige Zusammenbruch da ist.

Das sind Fälle, in denen der Dämon gar zu augenfällig seine Hand im Spiel hat. Oft spielt er seine Rolle viel verborgener: das ganze Dasein gerade der Menschen von heute ist erfüllt von einem "Gewöhntsein", das bei den alltäglichsten Dingen alles schöne und gute Vorhaben zunichte macht und schuld daran ist, daß in unseren Reden, unseren kleinen und großen Vorsätzen zwar unser heutiges Leben von Idealen nur so wimmelt, in der Wirklichkeit aber weltenweit davon entfernt ist.

Es ist an der Zeit, den Kampf dagegen aufzunehmem. Beginnen wir mit den kleinen, den allerkleinsten Dingen unseres Daseins! Nicht in dem, was wir andere lehren, sondern in dem, was wir selber tun, jeder von uns , in der Alltäglichkeit seines Lebens. Da, wo unser Inneres Wollen immer wieder im Widerspruch steht zu dem, was wir tatsächlich vollbringen: wo wir also im Grunde nicht unserem eigenen Willen, sondern einer uns bewußten oder, weit mehr noch, unbewußten fremden Intelligenz, einem uns merklich oder unmerklich beherrschenden Dämon folgen.

Auch ein Dämon, welcher Art er auch sei, ist nichts absolut Böses. Nur seine Herrschaft über uns und das ungezügelte Treiben seiner Gelüste drückt seiner Dämonie den Stempel auf: machen wir uns zum Herrn unser selbst, so werden wir alle die Mächte und Gewalten, die uns bis dahin immer wieder zu unserem eigenen Schaden unterjochten, uns unsererseits zu Dienern machen und ihr Wirken dem Guten statt dem Bösen zuführen.

Dann werden Dämonen sich, in der Polarität alles Wesenden, zu Engeln wandeln.

Furcht als Ursache von Nervosität und Herzleiden

In unserem schönen Rosenkreuzer-Gebet sind die Worte enthalten: "Daß wir die Furcht stets überwinden ..." Wir wollen einmal die Furcht im Alltagsleben beleuchten, wie sehr sie in unserem Dasein eine Rolle spielt, ohne daß wir uns dessen bewußt sind. Der Mensch steht morgens mit Angst auf und geht abends mit Angst vor dem nächsten Tag schlafen. Sogar schon die Kinder tun das. Sie haben Angst vor dem Zuspätkommen in der Schule, Angst vor Strafen, Angst vor dem Sitzenbleiben, vor Examen und so fort. Ebenso die Erwachsenen: Sie rennen, jagen und hetzen aus Angst, den Zug zu versäumen, zu spät zur Arbeit oder zu einem Vergnügen zu kommen, Angst, daß die Schneiderin das Kleid nicht zur rechten Zeit fertig hat, Angst, daß das Essen nicht rechtzeitig fertig wird oder anbrennt, oder daß der Kuchen mißlingt; sie haben Angst vor dem Einlaufen der Rechnungen, die beglichen werden müssen, Angst vor Einbrechern, vor Krankheiten, vor Ansteckungen oder vor kommenden Kriegen ... Ganze Seiten könnte man mit Beispielen füllen.

Alle diese Ängste könnten vermieden werden, alle, und zwar durch richtige Zeiteinteilung, Rhythmus, innere Ruhe und Übersicht. Abends früher schlafen gehen und morgens früher aufstehen bringt unendlichen Gewinn. Durch das späte Aufstehen entstehen Angstzustände: Die Kinder essen oder vielmehr verschlingen stehend ihr Frühstück, ihr schlecht gekautes Frühstück und legen damit schon den Keim für spätere ernste Magenleiden; desgleichen die übrigen Familienmitglieder: Wie schön

ist es, beizeiten auf zu sein, alles ohne Hetzen zu erledigen, gemeinsam mit der Familie in Ruhe das Frühstück einzunehmen, nachdem vorher ein kurzes Gebet gesprochen wurde undvielleicht von der Hausfrau noch ein paar schöne Worte aus Thomas a Kempis oder aus der Bibel gelesen wurden. Das gibt dem ganzen Tag eine gewisse Ruhe und Weihe. Zehn Minuten früher das Haus verlassen nimmt die Angst vor dem Zuspätkommen. Alles, was morgens gebraucht wird, abends zurechtlegen spart Zeit und Aufregung. Nicht alles bis zum letzten Augenblick aufschieben, weder das Kochen noch sonst eine Pflicht! Sich zeitig anziehen, wenn man ausgehen will, sich am Tage vorher einen Plan zurecht machen für den nächsten Tag... das ist die Lebenskunst und spart viel Nervenkräfte! Es sind alles nur Kleinigkeiten, Binsenweisheiten, die wir gar nicht beachten; aber das nüchterne Alltagsleben besteht nun einmal aus diesen Kleinigkeiten, und wieviel wird da gesündigt und unbewußt falsch gemacht, wodurch alle diese unnützen Angstzustände entstehen.

Und nun erst die großen Ängste vor kommenden Ereignissen! Angst vor der Zukunft, vor Stellungsverlust und allen möglichen Unglücksfällen. Warum? - Furcht ist nichts weiter als Mangel an L i e b e, Mangel an G o t t v e r t r a u e n. "Werfe deine Sorgen auf den Herrn!" Wer dies absolut fertigbringt, kennt keine Angst mehr. Die Angst vor dem Leben verliert man vollständig, wenn man innerlich erkannt hat, daß alles, was auch in unser Leben kommen mag, seinen bestimmten Zweck für uns hat; wir müssen wissen, daß niemandem ein größeres Kreuz aufgeladen wird, als seine Schultern tragen können, und wir wissen auch, daß die in Kraft tretenden schweren Ereignisse Folgeerscheinungen sind von Ursachen, die wir einstmals selbst ins Leben gerufen haben; wir wissen, da sind noch Charakterschwächen, die uns anhaften und die wir zu überwinden haben, je eher, desto besser für uns. Die Angst vor dem Tode kann ganz ausgemerzt werden, wenn wir erfaßt haben, daß nur die Form stirbt, der Geist aber, das Ego, ein ewiges Leben hat.

Die meisten Menschen können nicht allein sein, sie fürchten sich, es wird ihnen unheimlich dabei. - Sie haben Angst vor der kleinen feinen Stimme des höheren ICH, die sofort laut wird, wenn man allein ist. Diese Stimme will den Menschen mahnen, ihm Verschiedenes vorhalten, ihn warnen, und das ist unbequem und beängstigend, das will man nicht hören, davor flieht man, läuft aus dem Hause ins nächste Kino oder sonst wohin, nur um die Angst vor dem eigenen SELBST zu betäuben. Ach, wüßten doch diese armen Menschen, welch eine kostbare Ruhe entsteht, wenn man sich einmal in aller Stille mit sich selbst auseinandersetzt! -

Jeder hat schon erfahren, daß Angst Herzklopfen verursacht. Was muß das arme Herz aushalten, wenn der Mensch Tag für Tag, Jahre hindurch bewußt und unbewußt in tausenderlei kleinen und großen Ängsten lebt! Wie lange hält ein Herz das aus? Herzneuralgie, die heutige Modekrankheit, ist die Folge; in hohen Graden wird sie zu organischen Herzfehlern. Das ganze Nervensystem erkrankt, ja, auch die motorischen Nerven; denn bei großer Angst zittern die Knie. Nervöse Kopfschmerzen, Migräne, nervöse Magenstörungen, alle diese Krankheiten fügen wir uns selbst zu durch falsche Lebenseinstellung. Ist dann der ganze Körper aus den Fugen gegangen, dann sollen Brommittel und alle möglichen Pillen den Menschen wieder in Ordnung bringen. Hier aber hilft in Wirklichkeit nur eins: Nur absolute Umstellung unseres ganzen Wesens dem Leben gegenüber kann uns auf die Dauer gesund machen und gesund erhalten. Unsere älteren Brüder helfen ja so gern, aber sie können letzten Endes nur dann Hilfe schenken, wenn wir u n s e r Teil tun, ihnen helfen und uns u m s t e l l e n, wenn wir selbst das Übel an der Wurzel packen und ausrotten. Wer begriffen hat, daß der gesunde Schlaf, zu dem wir uns in rechter Absicht und zur rechten Zeit niederlegen, ein Bad im Ozean der Harmonie ist, der wird dankbar für die hierin empfangene Kraft sein, die ihm die Angst überwinden hilft; und tagsüber wird er

immer wieder einen Augenblick finden, das Gefühl der Allgeborgenheit in sich aufklingen zu lassen. "Hilf dir selbst, so hilft dir Gott." Wie schön sagt Christus:

"Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht."

Und ein einsichtiger Mann unserer Zeit sagte: " Fürchten soll man sich nicht vor der Zukunft. Das Leben enttäuscht nur die Bettler, die immer fordernd auf seiner Schwelle liegen. Wer als Schenkender zu ihm tritt und ihm zuweilen ein wenig Schönes von dem inneren Reichtum mitteilt, den enttäuscht es nie."

Maria Sprost

Frage und Antwort

An dieser Stelle werden künftig einzelne Fragen von allgemeinem Interesse, die Freunde an uns herantragen, beantwortet. Ein Abend in der Ortsgruppe Frankfurt a.M. gibt uns Anlaß, diesmal Max Heindel selber sprechen zu lassen ("Rosenkreuzer-Philosophie in Frage und Antwort"):

W a s w a r e n d i e G e s c h e n k e d e r d r e i W e i s e n ? "Die Bibel sagt uns, daß sie aus Gold, Myrrhe und Weihrauch bestanden. Gold hat in den alten Sagen und im Symbolismus immer für das Sinnbild des Geistes gegolten. In der Geschichte vom Ring der Nibelungen, dramatisiert von R.Wagner, wird uns erzählt, wie die Rheinjungfrauen in ihrem wässerigen Elemente am Boden des Rheinflusses spielten; das Wasser war von der Flamme des Goldes beleuchtet. Diese Legende bringt uns zurück zur Zeit, als diese "Kinder des Nebels" ("Nibel" bedeutet Nebel und "Ungen" Kinder) in den schönen Verhältnissen, die in der Zeit des frühen Atlantis herrschten, lebten. Sie stellten zu der Zeit eine große Bruderschaft dar, unschuldig wie Kinder, und der große Universalgeist war noch nicht in die einzelnen Körper eingezogen. Das Gold auf dem Felsen im Grunde war der Universal-Geist, alle Menschheit beleuchtend. Später stiehlt Alberich, der Nibelunge, das Gold und schweißt es zu einem Ring; er schwört Liebe ab, um dieses Gold zu besitzen. Dadurch wird das Symbol des einzelnen Egos im gegenwärtigen liebLosen Zeitalter der Selbstsüchtigkeit. Menschen, die weise werden und die der Selbstsucht entspringenden Übel wahrnehmen, bieten Christus G o l d als ein Symbol ihres Wunsches, zum Universalgeiste der Liebe wiederzukehren.

Das zweite Geschenk, M y r r h e , ist eine aromatische Pflanze, die in Arabien gedeiht und sehr selten vorkommt; sie ist das Symbol der Seele. Legenden erzählen uns von Heiligen, die so heilig waren, daß sie ein Aroma ausströmten. Viele denken, daß das Ganze nur eine ehrerbietige Geschichte ist, dem ist aber nicht so, da es Tatsache ist, daß ein Mensch so heilig werden kann, daß er ein ungemein angenehmes Aroma ausströmt.

Das dritte Geschenk, W e i h r a u c h , ist ein Symbol des dichten physischen Körpers, der durch ein heiliges Leben in Aether umgewandelt wurde; Weihrauch ist ein physischer Dampf, ein Gas. Der serbische Minister des Inneren, einer der Verschworenen, die die Ermordung des Regenten ihres Landes planten, hat seine Erinnerungen niedergeschrieben. Es scheint wie er anführt, daß sie jedesmal Weihrauch brannten zur Zeit, wenn sie zu ihrer Verschwörung Leute gewinnen wollten, und immer ihren Zweck erreichten, so daß der Gewünschte in ihre Reihen übertrat. Er wußte nicht, wie und warum, er führte es bloß als einen merkwürdigen Zufall an. Dem Okkultisten aber ist die Sache klar. Ein Geist kann nur in einer Welt funktionieren oder schaffen, aus deren Material er einen Träger besitzt. Um in der physischen Welt zu schaffen, zu heben und zu tragen, müssen wir einen physischen Körper und einen Lebensleib haben; beide bestehen aus physischem Material verschiedener Grade, nämlich aus festen Körpern, Flüssigkeiten, Gasen und aus Aether. Einen solchen Träger können wir erlangen durch das gewöhnliche Verfahren, indem wir durch den Mutterschoß gehen, oder wir können aus dem Lebensleib eines Mediums Aether entziehen und zeitweilig zur Verkörperung benutzen, oder wir können Weihrauchdünste

anwenden. In der katholischen Kirche, wo gewisse Geister angerufen werden, ergibt Weihrauch das Material, mit dessen Hilfe diese auf die versammelte Gemeinde wirken. Aus dem ersehen wir, daß die Geschenke der Weisen G e i s t , S e e l e und K ö r p e r sind, welche sie der Menschheit zum Dienste widmen. Sich selbst geben, das ist Christus nachahmen, in Seine Fußstapfen eintreten."

Heilungsdienst

Wir glauben an die mächtige geistige Kraft, die durch Gebet und Meditation erzeugt wird. Unsere Bemühungen, auf diese Weise der Menschheit zu helfen, haben an den Tagen, an denen der Mond in ein Kardinalzeichen eintritt, leichteren Erfolg; denn dann sind die dynamischen Kräfte der Natur besonders wirksam.

An diesen Tagen werden im Heilungstempel auf Mount Ecclesia in Kalifornien besondere Dienste gehalten. Auch wir versetzen uns um die angegebene Stunde - um 18,30 Uhr Normalzeit - in die große Gemeinschaft der Unsichtbaren Helfer. Wir stellen uns das Kreuz an der Westwand des Heilungstempels vor und konzentrieren uns auf die weiße Rose, die inmitten der sieben roten Rosen das Herz des Unsichtbaren Helfers darstellt. Mit der höchsten Innigkeit, deren wir fähig sind, senden wir Gedanken und Wünsche der Heilung füralle geistig, seelisch und körperlich leidenden Menschen aus. So helfen wir, die lebenerhaltenden Kräfte erneuern und stärken, die durch das falsche Denken des materialistischen Zeitalters fast in Vergessenheit geraten sind. Die Lenkung dieser Kraftströme stellen wir unter völligem Verzicht auf eigene Wünsche und Ziele unserem himmlischen Vater allein anheim.

Heilungsdaten sind: 10.,16.,23.,30. Januar; 6.,12.,19.,27. Februar 1950.

Mitteilungen der Zentralstelle

Unser Freund Adolf de Ray läßt allen, die ihm zum Hinscheiden seiner Gattin ihre Teilnahme ausgesprochen haben, herzlichsten Dank sagen.

Zum wiederholten Male möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Not unserer Freunde in der Ostzone hinlenken. Wir sind gerne bereit, die Anschriften unserer Ärmsten zu vermitteln. Auch kleine Spenden an Lebensmitteln und Kleidung sind herzlich willkommen. Wir empfehlen jedem Freunde eine Meditation über das Wort: "Was ihr getan einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan." (Matth.25,4o.) [habt

Im Vergleich zu der Zahl unserer Leser ist die Zahl der Freunde, die den "Einführungskursus in die Rosenkreuzer-Philosophie" durcharbeiten, noch gering. Die Mühe des Studiums dürfte niemanden abschrecken, sich das hohe Wissen zu erwerben, das in den Rosenkreuzerlehren dargeboten wird. Vermittels des durch sie gewonnenen Weltbildes können wir unser Leben verstehen und gestalten und uns eine nie versiegende Quelle der inneren Kraft und Freude erschließen. Und nach dieser Arbeit stehen uns die übrigen Kurse zur Erlangung höherer esoterischer Erkenntnisse offen. Den Einführungskursus betreut nach wie vor unser Freund de Ray, Berlin-Neukölln, Laubestr.4, III. So ist immerhin ein gewisser Ersatz für die noch fehlenden Bücher geboten; ja das bloße Lesen eines Werkes macht es uns nie so zu eigen wie das Wiedergeben seines Inhaltes in der Beantwortung der gestellten Fragen.

Zur Zeit werden von unseren amerikanischen Freunden die Unterlagen beschafft, um feststellen zu können, ob der Neudruck der deutschen Ausgabe der Bücher von Max Heindel sich dort leichter verwirklichen ließe.

Die Betreuung unser Gemeinschaft geschieht weiterhin noch von Darmstadt aus, wie wir in der Dezembernummer berichtet haben. Unser Postscheckkonto hat die Nr. 7o 971, Postscheckamt Frankfurt a.M.

Unsere Leser wollen die unleserlich geratenen Worte dieses Mitteilungsblattes ergänzen: S.2, Z.4: elektrischem; S.8, Z.1: und darum auch Verführerische dazu benutzen, uns in ihren Bann und da- ; S.11 unter "Frage und Antwort" Z.1o am Ende: Wasser, vorletzte Zeile desselben Absatzes: Wunsches.

— • —